



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 6. Unterschidliche Fehler der Beampten bey denen Gerichteren/ welche  
auch ein Ursach seynd der gemeinen Trancksaalen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

25.

überwunden hat; aber nachdem er gesündigt / hat er das Herz verlohren / und ist ganz jaghaft worden.

Was wird Eliath der Riß gesagt haben / da er gesehen / daß der Saul auff sein Aufserderung nit erschienen / da er doch seine Schmach-Wort so oft widerhollet? O ihr Isräeliten / konte er sagen / habt ihr einen König? warumb kombt er dann nit herauf / und streitet wider mich? O du Stadt Granada! seynd nit in dir grosse Aergernissen / Ungerechtigkeiten / und Unzucht? Ja; es last sich nit laugnen; es seynd die Laster da / groß wie die Rißen. Wo ist aber der Cyffer sie abzustraffen? ist er nit ganz entschlaffen? was ist dann Wunders / daß so großer Muthwill getrieben wird? Frag man jetzt / woher so vil und ärgerliche Unzucht komme / darinnen man vil Jahr verharret? man will es ja also haben / dieweil man sie nit abstrafft. Woher kombt es / daß / obgleich so vil öffentliche Verbott von der Obrigkeit aufgangen seynd wider den Kleyder-Pracht / durch welchen Haab / und Gut darüber geht / und so grosse Aergernuß darauß entsethet / derselbe dennoch immerdar wachset? woher kombt es / nachdem so vil Sakungen gemacht worden wider das Schwören / und Gortslästeren / daß man dennoch solches Schwören und lästeren in allen Strassen und Gassen höret? Woher kombt es / daß die gemeine Kempfer und Verwaltung außgeschreyen werden für Rauber

reyen und Eigennüßigkeiten der Beampten? warumb werden die Waaren gesteigeret / und die Müng nach Gefallen erhöhet? warumb werden die gemeine Gefäll und Einkünften von denjenigen / welche sie unter Handen haben / so übel angewendet? Warumb sthet man öffentliche Bühleren und Galanterien / nit nur an weltlichen Orten / sondern so gar in den Kirchen / also daß es mancher für ein Unhöflichkeit hielte / wann er nit auch so gar unter der heiligen Mess leichtfertige Gespräch führte? alles dieses kombt daher / dieweil die Obrigkeit schlafft / dieweil niemand ist / der sich nit Macht und Ernst darwider setz / da hero erfolget / was der heilige Cypranus gesagt / daß man das jenige / was nit geltrafft wird / für recht und zulässig haltet / als wann es erlaubt wäre. *Consensere jura peccatis. & cepit esse licitum, quod publicum est.* So wache dann jetzt der Cyffer auff / der bisher geschlaffen; und erzeige den Ernst wider so grosse Aergernuß! es verhalte sich die Obrigkeit nit / als wie ein jaghafter Saul / sondern als ein beherkter Daniel / und widerseze sich diesem Rißen / der Gortlosigkeit / nach allen Kräften. Es sterbe das Volumus der Muthwillen / unter der Hand der Gerechtigkeit / wann wir nit wollen / daß uns das dritte / und schwarze Zeichen über den Hals komme. *Signum Jonæ.* Das Zeichen des

Jonæ.

\* \* \*

### Der sechste Absatz.

Unterschiedliche Fähler der Beampten bey denen Gerichten / welche auch ein Ursach seynd der gemeinen Trangsaaalen.

26.

Wo findet man weiter das Volumus / das ist / die Sünden / wegen welcher uns der Zorn Gottes trohet? findet man sie bey denen Gerichten? Ich zweiffle nit / es werden allhier vil auffrichtige / und Gewissenhafte bey Gericht gefunden; aber es ist auch kein Zweifel / daß es genug seye / wann auch nur ein einiger Achan gefunden wird / bey welchem der Geiz / und der eigne Nutzen regieret / daß umb dessentwegen hernach Gott ein ganzes Volck straffe: es ist ein einiger genug / der die ungerechte Händel verthädiget / und die Gefäß bieget / und krümmet nach seinem eignen Nutzen. Was haben doch die Obriste der Jüdischen Synagoge gewolt mit ihrer Gefandschaft zu Johanne dem Täufer / da sie Schrifft-Gelehrte und Pharisaer zu ihme hinaufgeschickt / zu fragen / wer er seye? *Miserunt . . . ut interrogarent eum, tu quis es?* Waren sie dann willig und bereith / ihne für den Messias zu erkennen / und zu verehren / wann er nur gesagt hätte / daß er derselbige seye? Ja / sagt der heilige Chrylostomus / sie hätten es gleich gethan: *Sic autem fide dignum æstimaverunt esse Joannem, ut ei de se ipso dicenti crederent.* Sie haben Joannem für so glaubwürdig gehalten /

daß sie geglaubt hätten / was er von sich selbst außgesagt hätte. Eben dieses sagt auch der heilige Thomas. Aber O ihr Jüdische Priester und Leviten / wo gedencet ihr hin? die ganze heilige Schrifft sehet euch entgegen. Wisset ihr nit / daß sie außdrücklich sagt / der Messias müsse seyn auß der Zunft Juda? *Joannes aber ist auß der Zunft Levi.* Wisset ihr nit / daß der Messias grosse Wunder thun würcken muß? Joannes aber hat kein Wunder der gewürckt. Wisset ihr nit / daß der Messias unter den Menschen wohnen müsse? Joannes aber lebt von ihnen abgesehender in den Wüsten. Wie kan er dann der Messias seyn? O wiewohl sagt hier der heilige Chrylostomus: sie haben betrachtet / daß Joannes der Täufer von einem edlen und ansehlichem Geschlecht auß ihrer Zunft entsprossen wäre / von welchem sie als einem von ihrer Verwandtschaft etwas zu hoffen hätten; und in Ansehen dieses ihres eignen Nutzen wußten sie auff alle widrige Schrifft-Stellen und Gefäß ein Antwort zu finden. Daß Joannes der Messias seyn sollte / wie es für sie ihrem Geduncfen nach anständig war / sahen den sie Zert genug; daß aber Christus der Messias seye / da war kein Zert vorhanden /

Johne 7.

Interlinen-  
ris in Jo. 1.  
Joan. 1.  
Tolocus.  
Cajetanus  
ibi.  
Chrylost.  
hom. 15.  
in Joan.  
D. Thom.  
in Joan. 1. ut ei de se ipso dicenti crederent.

Diemalen sie nit wolten / das er es wäre: Indignum estimabant subici eum Christo, (sagt Christostomus) propter multa, quae Joannis claritatem demonstrabant; quorum primam erat genus illustre. &c. O mein Gott! soll man die Ert der Schrift also nach eigenem Gefallen krümmen/ und biegen dörfen? sollen auch bey unseren Verichten solche Leuth zu finden seyn gleich denjenigen/ von denen zu seiner Zeit Titus Livius gesagt/ das sie die Gefäß nach Belieben also aufgelegt / wie es ihnen zu ihrem eignen Nutzen gelaugt? Interpretando sibi quisque jusjurandum, & leges aptas faciebat. Wie kan man dieses von demjenigen gedencken / der an die Ewigkeit glaubt / und der seelig werden will.

S. Chryl. in Caten. 4. Thom. Joan. 3.

Lutheri l. 3. de ad.

27.

Num. 17.

Wile form. 44. n. 14.

Wo seynd dann die Sünden / welche uns also in Gefahr setzen? seynd sie villeicht bey den Beampten zu finden / welche es gleich thun wolten der wunderbahriichen Ruthen des Aaron. welche in einer Nacht geblühet / Blätter gewonnen / und Frucht getragen hat / wie wohl sie kein Wurzel gehabt? Sequenti die regressus invenit germinasse virgam Aaron. Ein solches Mirackel unterstehet sich die Bosheit zu würcken bey denjenigen Beampten / welche ohne Erbgut / ohne ordentliche Zins und Einkünften / und also ohne Wurzel / dennoch in Eissen und in Nleyderen also prächtig sich halten / als wann sie Wurzel hätten. Findet man auch bey uns dergleichen Ruthen? O das es Gott nit zulasse: dann diese Ruthen gehören nit in den Tabernackel der himmlischen Glory / sondern in das höllische Feuer. Wo findet man ferner die Sünden / welche uns in solche Angst bringen? villeicht bey denjenigen müßigen Menschen / welche unter dem Titel der Executores und Commissarien von dem Schweiß des armen Volcks leben / von welchem sie ihnen den völligen Lohn ihrer Dienß / und anderer Unkosten bezahlen lassen? O das diese Leuth vilmehr ein solches Ampt hätten / bey welchem sie ihre Nahrung ehrlich gewinnen konten / als bey solcher Leuth Schinderey / mit so grosser Gefahr ihrer Seelen: so glaube ich / es wurde unser König / und Herr besser bedient / und

seine Renthen / und Einkünften besser bestelt seyn / als da man sich so vieler Commissionen gebrauchet. Es seynd diese Leuth gleich demjenigen Lahmen mit der verdorrtten Hand / welchen CHRISTUS gesund gemacht. Da ihn der Herr in der Synagoga gesehen / sprach er zu ihm: Extende manum: Streck die Hand auß; und augenblicklich ward ihm die Hand gesund / & restituta est manus illi. Es ist wohl seltsam / das Christus diesen Menschen gesund gemacht / da er ihn doch nicht darumb gebetten hatte. Noch mehr aber ist sich zu verwunderen / das dieser Mensch nit darumb gebetten / da er doch wohl gewußt / das Christus ihn heylen konte. Und warumb hat Christus ihn geheylet / da er es doch nit begehrt hat? Er wäre wohl nie gesund worden / sagt der Heil. Athanasius / wann Christus mit der Gesundmachung gewarhet hätte / bis er es begehrt. Es befande sich dieser Mensch nit übel bey seiner verdorrtten Hand; dann er hatte schon zu essen / ob er gleich nit arbeitete; und weil ihm bey seinem müßigen Leben wohl gewesen / so begehrt er die Gesundheit nit. Christus aber machte ihn gesund / auch ungebetten / damit er den Müßiggang verliesse / und anfangte zu arbeiten: Extende manum tuam. Er wird zwar die Gutthat nit hoch geschätzt / und wenig darumb gedanckt haben; aber es wäre dennoch besser / das er gesund wurde / als das er ohne Arbeit in dem Müßiggang von der Gemeinde müste unterhalten werden. Surge / spricht in dem Nahmen des Heylands der heilige Athanasius / surge, neque per occasionem manus arida, mendica, sed illam recuperans sanam jam deinceps operare. Stehe auß / und bettle nit mehr wegen deiner verdorrtten Hand / sondern weil sie nun wider gesund ist / so gehe hin / und arbeite. O das auch so vil andere Müßiggänger curiert wurden / welche nur lahm seynd / wann sie arbeiten solten; da sie sonst nur gar zu freye Hand haben mit so grossen Schaden / und Nachtheil der Gemein: Extende manum, jam deinceps operate. Streck dein Hand auß / und arbeite forthin.

Marc. 3.

S. Athanas. hom. de Sement.

\* \* \*

Der sibende Absatz.

Wann man nit Bus thut / so ist zu fürchten / es werde über die andere Plagen auch die Pest über uns kommen.

28.

Oh frage abermahl / wo ist das Voluumus? wo / und welches seynd die Sünden / die uns in so grosse Angst und Gefahr bringen? Aber was frage und suche ich lang / wann sie überall / und bey einem jeden auß uns zu finden seynd? O wehe mir / das ich ein Prediger ohne Tugend / und eben darumb kein taugliches Instrument bin des Heil. Geistes! daher kombt es / das der erste weiße Fahn / welches die Prediger seynd / so wenig fruchtet bey den Seelen: Primum per Christ. Wecker. II. Theil.

Prædicatores. Wehe auch der Obrigkeit / wann wegen ihrer Sorglosigkeit und Nachlässigkeit die Sünden und Aergernissen in der Gemein unterhalten werden; da sie doch der rotte Fahnen seyn / und durch die Schärpffe der Gerechtigkeit die Laster abstraffen / und verwehren solten: Secundo per Principes. Wehe allen Sünderen / dann der Zorn Gottes kombt heran / und steckt schon auff den schwarzen Fahnen durch Krieg / Hunger / und Pest / die Sünden zu vertilgen / weilen

B b